

# Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostrp. Tagblatt GmbH, Leseberg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller; Erscheint wöchentlich 6 mal; Bezugspreis monatlich: Für Stadtverleiher bei Abholung 1.70, durch Boten 1.80 einsch. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1.80 einsch. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.80 einsch. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr, Einzelnnummer 10 Pf.



Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgepaltenen mm-Zelle 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die viergepaltenen mm-Zelle im Textteil 40 Reichspfennig; Nachdrucke laut Preisliste; / Anzeigenannahmeschluss am Verlage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanschluß: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA, Nummer 18

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP.

sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 91

Gumbinnen, Mittwoch, den 19. April 1944

70. Jahrgang

## Die Helden von Tarnopol

### 25tägiges erbittertes Ringen gegen mehr als zehnfache Uebermacht / Weitere Besatzungsteile kämpften sich durch

Berlin, 19. April. Nach 25 Tagen erbitterten Ringens hat der heroische Kampf der Besatzung von Tarnopol sein ruhmreiches Ende gefunden, nachdem die letzten Teile der tapferen Verteidiger durch unsere von Westen vorgestoßenen Panzerverbände aufgenommen worden sind. Seit dem 23. März haben sich die unter dem Befehl des Generalmajors von Neindorff stehenden deutschen Truppen in der vom Feinde eingeschlossenen Stadt gegen stärkste Kräftemassierungen der Sowjets gehalten.

Zeiten ein leuchtendes Vorbild höchster soldatischer Tugend sein, ein Vorbild an unübertrefflicher Tapferkeit und unterschütterlicher Standhaftigkeit.

### Zwei neue Träger des Eichenlaubs

Darunter ein rumänischer Armeeführer

Aus dem Führerhauptquartier, 19. April. Der Führer verlieh am 4. April 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Petre Dumitrescu, Oberbefehlshaber einer rumänischen Armee.

Aus dem Führerhauptquartier, 19. April. Der Führer verlieh ferner am 15. April 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Johannes Mayer, Kommandeur der rheinisch-westfälischen 329. Infanteriedivision, als 453. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Am 16. April traten die noch kampfkraftigen Einheiten in drei Gruppen zum Durchbruch an, um zu den nur noch wenige Kilometer entfernten deutschen Panzerkräften durchzustoßen. Einem Teil gelang dieser Durchbruch bis zum Abend, wobei eine Gruppe noch eine sowjetische Mörserbatterie mit ihrer Bedienung vernichtete. Der Rest schlug sich im Laufe des 17. April durch die sowjetischen Linien zu der deutschen Panzergruppe durch, die sich seit Tagen gegen hartnäckigen Widerstand des Feindes und unter den schwierigsten Geländeverhältnissen Schritt für Schritt nach Osten vorgekämpft hatte, um die Männer aus Tarnopol aufzunehmen. Diese Panzergruppe, die sich aus Teilverbänden des Heeres und der Waffen-SS zusammensetzte, hat bei dieser Unternehmung in den letzten drei Tagen 74 Sowjetpanzer und 108 Geschütze sowie zahlreiche Granatwerfer und sonstige Waffen des Feindes vernichtet. Durch das Ausharren auf weit vorgeschobenem Posten werden die Tarnopolkämpfer für alle



Aus den letzten Kämpfen um Tarnopol Sicherungsgruppen durchstreifen das brennende Tarnopol. PK-Kriegsberichtler Lechner.

## Unsere tapferen Soldatenmütter

### Ein Wort zum Tag der Deutschen am 20. April

Eine Welt in Flammen umgibt uns. Im Osten reimt das von Juden geführte organisierte Untermenschentum an die Grenzen Europas, um alles, was Menschenwürde, Volksbewußtsein und Kultur in sich trägt, in den Brei einer unterschiedslosen Minderwertigkeit zu stampfen. Im Westen haben dieselben Juden die angloamerikanischen „murder incorporations“, die „Mordvereine“, auf Schiffen und Flugzeugen vor die Grenzen Europas getrieben. Im verratenen Süditalien und in den Höhen der Atmosphäre sind sie gegen den Erdteil der Kultur und der Gesittung losgelassen. Die Welt brennt, und nur das deutsche Volk, umgeben von einer Reihe tapferer und bewährter Verbündeter, hält diesen gewaltigen Flächenbrand, der den Globus zu überziehen droht, von unseren Grenzen und Küsten fern und gibt die Gewähr, ihn eines Tages zum Verlöschen zu bringen.

Ein einziges Volk, geführt von einem einzigen Mann, beweist der Welt täglich und stündlich, daß die Weltgeschichte nicht ohne Sinn ist, und daß Zeiten der Reife und des Blühens, Zeiten der Bewährung vorhergehen. Darin aber, daß diesen Zeiten der Einheit und Kraft des Volkes die Größe seines Führers entspricht, erblicken wir das Warten der Vorsehung und den Sinn der Geschichte.

Der größte Mann führt das stärkste und tapferste Volk. Seiner Ein-

maligkeit und Genialität entspricht nur die Masse und die innere Angst seiner jüdischen und jüdisch beeinflussten Gegner. Seiner Größe entspricht aber auch der Einsatzwille seines Volkes und die Opferbereitschaft seiner Mütter. Sie, die Mütter unseres Volkes, stehen an den Werkbänken, die Väter und Söhne verlassen haben, schaffen unermüdet hinter Pflug und Egge und nehmen die Entbehrungen und Sorgen, die jeder Krieg zwangsläufig mit sich bringt, ohne Klagen auf sich.

Viel schwerer noch als die körperliche Belastung durch Mehrarbeit und Bombenterror trifft die deutsche Mutter die Nachricht vom Soldatentode ihres Sohnes oder gar

## Flaggen heraus! Am Geburtstag des Führers

### bis Sonnenuntergang

Berlin, 19. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers am 20. April ihre Häuser und Wohnungen bis Sonnenuntergang zu beflaggen.

ihrer Söhne. Alles, was sie an Liebe und Fürsorge, an Zukunftsplänen und Stolz, an persönlichstem Opfer und Entbehrungen geben konnte, das gab sie ihrem Jungen, den sie vor drei, vier oder fünf Jahren als stolzen Soldaten hinausziehen sah, die Heimat zu schützen.

„Gefallen für Großdeutschland“. Als der erste Brief mit dieser Aufschrift zurückkam, und als die Nachricht von der Einheit die ehngültige Gewißheit vom Heldentode ihres Sohnes brachte, da wollte wohl im ersten Weh der Mutter das Herz zerbrechen. Alles schien verloren, alles, und eine graue Zukunft drohte mit freudloser Leere. Alles? Nein, das Volk, für dessen Größe ihr Sohn fiel, die Erde, die er mit seinen Waffen und seinem Blut verteidigte, all das, für das wir das Wort Heimat haben, das blieb und erhielt gerade durch den Opfertod der Besten des Volkes seine Weihe und Tiefe.

„In tiefer, aber stolzer Trauer“, da h. bewegt und durchschüttelt vom Sturm der Zeit, aber innerlich gesund und im Bewußtsein, dem Größten — dem Volk — das Größte — das eigene Fleisch und Blut — dargebracht zu haben, stehen nun die Mütter der Gefallenen im Volke. Sie schaffen wieder auf dem Felde und an den Werkbänken und erleben das Kriegsgeschehen mit uns. In der Tat jedes einzelnen Soldaten sehen sie den Kampf und den Sieg ihres gefallenen Jungen und das gibt ihnen Kraft und Stolz.

„Unser Volk liebt diese Mütter. Es verehrt sie, auch wenn ihm laute Worte fehlen. Worte sind auch fehl am Platze, wo größte Opfer eine heroische Sprache reden. Trotzdem soll an diesem Tage dieser Mütter ganz besonders gedacht werden. Sie sollen einmal im Blickfeld der Gemeinschaft stehen — nicht um tönend gepriesen zu werden, sondern um verpflichtet von uns allen letzten Einsatz zu fordern.“

Gibt es einen Tag, der dem gemäßer wäre, als der Tag, da uns eine deutsche Mutter den größten Deutschen, den Führer, schenkte? Er tritt als erster und größter Deutscher vor die Soldatenmütter hin und zeigt in seinem Leben, Handeln und Opfern, daß das von ihm geführte Volk solcher Mütter würdig ist. Ein Gruß von ihm und ein kleines Zeichen der Achtung vor der Größe des Opfers, das ist eine Ehrenpflicht, der ein tapferes und würdiges Volk heute nachkommt. Der Führer dankt seinen tapferen Soldatenmüttern und ladet sie durch die Partei zu seinem Geburtstag ein. In allen ostpreussischen Ortsgruppen werden am 20. April, um 15 Uhr, die Soldatenmütter zu schlichten, innigen Feiern zusammen und durch die Partei geehrt werden. Sie werden Geburtstagsgäste des Führers sein und nach der Feierstunde bei einer gemeinsamen Kaffeepfand mit den Führern der Partei die Geborgenheit in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft erleben. Jede Mutter wird außerdem vor dem Nachhausegehen ein Geburtstagsgeschenk des Führers in Form eines Geschenkpfäckchens erhalten.

Diese Ehrung der Mütter unserer Gefallenen an dem Ehrentag der Deutschen soll ein kleiner Ausdruck unseres Dankes gegenüber ihren Frauen sein, die für den Bestand ihres Volkes das größte Opfer gebracht haben, und

## Die Schwerter für General Kreysing

### Einen entscheidenden Durchbruch erzwungen

Berlin, 19. April. Der Führer verlieh am 13. April das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Gebirgstruppen Hans Kreysing, Kommandierender General eines Armeekorps, als 63. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General Kreysing hat das Ritterkreuz bereits am 29. Mai 1940 als Oberst und Kommandeur eines Infanterie-Regiments erhalten, insbesondere für seinen Anteil an der Einnahme von Rotterdam. Für sein tapferes Aushalten in den Absetzkämpfen zwischen Don und Donez, in denen er als Kommandeur einer Gebirgsdivision weit überlegene sowjetische Kräfte auf sich zog und nach tagelangen erfolgreicher Abwehr aller feindlicher Angriffe den Einschließungsring der Bolschewisten durchbrach, wurde er am 20. Januar 1943 mit dem Eichenlaub ausgezeichnet. Im Sommer und Herbst 1943 kämpfte er

sich als Kommandierender General eines Armeekorps nördlich des Asowschen Meeres an dem Dnjepr zurück, verteidigte vier Wochen lang gegen fast pausenlose Angriffe des zahlenmäßig vielfach überlegenen Feindes den Brückenkopf von Saporoschje und führte seine Truppen trotz der mit zahlreichen Panzern stark nachdrängenden Sowjets in vorbildlicher Haltung auf das Westufer des Dnjepr zurück. Als Anfang Februar 1944 der Brückenkopf Nikolopol geräumt wurde, hatte General Kreysing die besonders schwierige Aufgabe, diese Bewegungen nach Osten abzudecken und sich dann mit seinem Korps den Rückzug durch den von Norden gegen seine Aufmarschstraße nachdrängenden Feind zu erkämpfen. Mehrere kritische Lagen wurden gemeistert, nach fünfjährigen schweren Kämpfen gegen die immer wieder in Flanke und Rücken angreifenden Sowjets wurde am 7. Februar 1944 der Durchbruch erzwungen.

## Am unteren Dnjestr sowjetische Kampfgruppe vernichtet

### Rumänische Truppen zersprengen in der Bukowina feindliche Kräfte 40 Sowjetflugzeuge über der Krim abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Dienstagnachmittag (18. 4. 44), bekannt:

Im Kampfraum von Sewastopol scheiterten Versuche der Sowjets, ein beherrschendes Höhegelande zu nehmen.

Ueber der südlichen Krim schossen deutsche Jagdflieger am 17. April in heftigen Luftkämpfen 29 sowjetische Flugzeuge, in der Masse Schlachtflieger, Flak elf weitere Flugzeuge ab. Leutnant Lambert vernichtete allein zwölf feindliche Flugzeuge.

Am unteren Dnjestr und im Raum von Jassy ließ die Wucht der feindlichen Angriffe gestern etwas nach. Eine über den Fluß gesetzte feindliche Kampfgruppe wurde vernichtet. In der östlichen Bukowina zersprengten rumänische Truppen feindliche Kräfte.

Im Raum Delatyn-Stanislaw und östlich Stanislaw brachen deutsche und ungarische Verbände hartnäckigen feindlichen Widerstand und warfen die Sowjets unter hohen blutigen Verlusten zurück.

Bei Tarnopol kämpften sich weitere Teile der Besatzung befehlsgemäß zu den in harten Angriffskämpfen vorgedrungenen, von der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützten Verbänden des Heeres und der Waffen-SS durch. Damit hat der heroische Kampf der Besatzung unter Führung des am Vortage des Ausbruchs gefallenen und inzwischen vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Gene-

ralmajors von Neindorff seinen Abschluß gefunden. In 25tägigem erbitterten Ringen hat sie, von Transportfliegergeschwadern trotz stärkster feindlicher Abwehr in aufopferndem Einsatz versorgt, dem Ansturm einer mehr als zehnfachen feindlichen Uebermacht bei schwerstem Artilleriefeuer und laufenden Luftangriffen standgehalten und durch das Binden starker feindlicher Kräfte den Aufbau einer festen Abwehrfront ermöglicht. Erst als Munitionsmangel und Wassermangel den weiteren Widerstand unmöglich machten, wurde der Befehl zum Ausbruch gegeben.

In der vergangenen Nacht griffen starke deutsche Kampffliegerverbände die Bahnanlagen von Kiw mit guter Wirkung an. In den Zielräumen entstanden mehrere Großbrände und ausgedehnte Zerstörungen.

In Italien brachen Stoßtrupps einer ostmärkischen Grenadierdivision in die feindlichen Stellungen ein und sprengten zahlreiche Unterstände.

Nordamerikanische Bomber führten im Laufe des 17. April erneut Terrorangriffe gegen Städte Südosteuropas, besonders in Belgrad entstanden Schäden in Wohnvierteln und Personenverluste. Unter schwierigen Abwehrbedingungen wurden sechs feindliche Flugzeuge von deutschen und bulgarischen Luftverteidigungskräften abgeschossen.

In der letzten Nacht warfen einige britische Flugzeuge Bomben auf das Stadtgebiet von Köln.

gleichzeitig soll sie auch die Geburtstagsgabe des Gauleiters und der ostpreussischen Parteigenossenschaft an den Führer sein. Alle miteinander wollen wir uns aber am Geburtstag des Führers erneut verpflichten, uns seiner und seiner tapferen Soldaten und ihrer Mütter durch Kampf, Opfer und Arbeit für den Sieg würdig zu erweisen.

## Churchills neuer Gewalttrick

Freiheitsberatung gegen ausländische Diplomaten

Stockholm, 19. April. Wie Reuter durch eine Sondermeldung bekanntgab, dürfen von Montag nach 24 Uhr ab ausländische Diplomaten und Kurier England nicht mehr verlassen, und ihr Diplomatengepäck ist der Zensur unterworfen.

Weiter heißt es in der Reutermeldung, daß diese Sicherheitsmaßnahme — die dramatischste Anordnung, die bisher in Zusammenhang mit der zweiten Front getroffen wurde — am Montagabend vom britischen Außenamt bekanntgegeben worden sei. Wie Reuter dazu erfahren hat, sind nur die Diplomaten der USA, der Sowjetunion und der britischen Dominien, ausschließlich Eire, von dieser Bestimmung ausgenommen.

Zunächst einmal fällt an der Reuter-Meldung auf, daß Tschungking-China nicht zu den Staaten gehört, die von den Beschränkungen ausgenommen sind. Augenscheinlich hat man also die Tschungking-Chinesen bereits als Bundesgenossen abgeschlossen. Im übrigen ist die Maßnahme zu sagen, daß sie vermutlich darauf abgestellt ist, Nervosität in Deutschland zu erregen. Wir könnten uns aber vorstellen, daß eher in England die Nervosität ausgelöst wird, wo schon seit langem das Spiel Churchills mit der zweiten Front getrieben wird. Entweder ist diese Maßnahme ein echter Auftakt zur Invasion, oder sie fällt unter das Thema „Nervenkrieg“. Wie dem auch sei: Wir sehen mit gelassener Ruhe den Dingen entgegen und sind jederzeit bereit und gerüstet, die Plutokratenbände, die mit ihrem Einbruch nach Europa die Völker der amerikanischen Businäs auslöfern will, gebührend zu empfangen.

Die Freiheitsberatung der neutralen Diplomaten paßt durchaus zu der Gewaltpolitik der Angloamerikaner. Vielleicht ist es gut, wenn man an jenen Teil der Sonntagrede Churchills vom 26. März erinnert, wo er u. a. wörtlich erklärte: „Hier muß ich darauf aufmerksam machen, daß es zur Täuschung und Ueberrumpelung des Gegners wie zur Uebung unserer eigenen Kräfte zahlreiche falsche Alarmer, zahlreiche Finten und viele Generalproben geben wird.“ Möglich also, daß dies eine Finte Churchills ist oder eine Generalprobe. Warten wir ab und lassen wir die Dinge auf uns zukommen!

## Politische Kurznachrichten

Die ungarische Rechtsanwaltskammer hat den sofortigen Ausschluss von 1401 jüdischen Rechtsanwältinnen beschlossen.

Eine Konferenz der Provinzial-Moslemliga von Assam fördert die Bildung eines unabhängigen Moslemstaates, der Assam und Bengalen umfaßt und den Namen Ost-Pakistan führen soll.

Am Sonnabend wurde ein Vatikan-Lastkraftwagen mit Lebensmitteln für Rom trotz seiner deutlichen Vatikan-Kennzeichen von Terrorfliegern bei Acquasparta zwischen Terni und Perugia angegriffen. Der Fahrer sowie ein mitfahrender Geistlicher und zwei Frauen wurden getötet, mehrere Fahrgäste verletzt. Dieser Angriff ist der vierte auf neutrale Vatikan-Fahrzeuge.

Die amerikanische Wochenschrift „Nation“ beschäftigt sich in einer ihrer letzten Ausgaben mit den militärischen Schlappen der Alliierten in Italien und vertritt die Ansicht, daß die „politisch-militärischen Auswirkungen dieser Kämpfe stark übertreffen“. Auf die ganze Welt, vor allem auf gewisse neutrale Staaten, habe die Niederlage der angloamerikanischen Truppen stärksten Eindruck gemacht.

Die Unterhausabgeordneten übten einen immer stärker werdenden Druck auf die Regierung aus, eine Debatte über die britische Außenpolitik zuzulassen, schreibt „Manchester Guardian“. Die englische Regierung aber könnte bestimmte außenpolitische Fragen, wie die Bedeutung der Atlantikcharta vorläufig nicht behandeln.

## Folgen einer Alkoholvergiftung

Bisher 57 Menschen unter grauenhaften Qualen verstorben

Helsinki, 19. April. An den Folgen des Genusses eines aus denaturiertem Spiritus hergestellten Politur-Präparates als Alkohol sind im Laufe von zwei Tagen allein in Helsinki 57 Personen unter fürchterlichen Qualen verstorben. Aus den Krankenhäusern der Stadt werden zahlreiche weitere eingelieferte Fälle als hoffnungslos gemeldet. Im ganzen wird die Zahl der Personen, die hier an diesem verhängnisvollen Rauschmittel bereits gewirkt sind, auf 2000 geschätzt. Während der bisherige Genuß keine sensationellen Folgen hatte, handelt es sich diesmal aber um einen Ersatzstoff, der nur zu geringen Teil Alkohol enthielt und ausschließlich mit der warnenden Bezeichnung „Gift“ versehen war, bei dem die erprobte Entgiftung, die die Betroffenen bei anderen ähnlichen Präparaten vornahmen, nicht möglich war. Das zweite die geringste Menge dieses aus verdorbenen Säuren (Karbolsäuren und an-

## Ziel- u. planlos warfen sie ihre Bomben

Die erste Frage des Yankee: „In welchem Lande befinde ich mich?“

Madrid, 19. April. Die Zeitung „Arriba“ veröffentlicht einen Bericht ihres Korrespondenten aus Budapest, der sich während des letzten Bombenangriffs der Amerikaner auf Budapest auf einem in der Nähe gelegenen Gut befand, in dessen Umgebung ein nordamerikanischer Flieger mit Fallschirm landete. Die aufgeregten Bauern liefen mit erhobenen Äggen und Sensen auf den Amerikaner zu, der nur durch das Eingreifen eines deutschen Offiziers vor dem Tode bewahrt wurde.

Der spanische Korrespondent konnte sich mit dem Amerikaner, der von Beruf Boxer ist und aus Chicago stammt, kurz unterhalten. Nach einigen Fragen erkundigte sich der Yankee zur Erläuterung aller Umstehenden, in welchem Land er sich eigentlich befand. Diese Frage von einem Flieger gestellt, der soeben Budapest bombardiert hat mit seinem untrüglichen Kennzeichen der Donau, meint der spanische Korrespondent, „regt zu mancherlei Überlegungen an und läßt auch gewisse Rückschlüsse zu“.

Die Frage des nordamerikanischen Fliegers ist typisch für die gewissenlose Methode der USA-Luftangstler, die, wie das Beispiel von Schaffhausen bewiesen hat, mit einer ge-

radezu unfälligen Unbekümmertheit ihre Bomben ziel- und planlos abwerfen. Und ausgerechnet die Vertreter dieses Landes wollen, Europa, „Kultur“ und „Zivilisation“ bringen.

## Vertrauen auf den Endsieg

Ein Hirtenbrief des rumänischen Armeebischofs

Bukarest, 19. April. Der rumänische Armeebischof Dr. Ciopron richtete zum rumänischen Osterfest einen Hirtenbrief an das rumänische Heer. Die stärkste Waffe im Lebenskampf des einzelnen wie des ganzen Volkes, so heißt es in diesem Hirtenbrief, sei die Standhaftigkeit, die Geduld und Beharrlichkeit in der Verfolgung der gesteckten Ziele. Wenn ein Sieg mühelos zu erlangen wäre, dann hätte er keinen tieferen Sinn. Nichts habe das rumänische Volk im Laufe seiner Geschichte zu beugen vermocht, ihm hätten es noch mehr gestählt und befähigt, sein Lebensrecht und seine Freiheit zu verteidigen.

Mit einem Hinweis auf sein eigenes Kriegserlebnis unterstreicht der Armeebischof, daß er niemals das Vertrauen in den Endsieg verloren habe.

## Rücktritt der Badoglio-Regierung

Volksfrontregierung, die Vorstufe zum Bolschewismus, in der Neubildung

Stockholm, 19. April. Wie Reuter aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, hat „Marchall“ Badoglio Viktor Emanuel den Rücktritt seines Kabinetts übermittelt. Der Ex-König hat ihn bereits mit der Neubildung eines Kabinetts beauftragt.

Aus ergänzenden Meldungen der englischen Nachrichtenagentur geht hervor, daß Badoglio im Begriff ist, nach dem Vorbild der Volksfrontregierungen ein neues Kabinett zu bilden. Er hat deshalb mit dem Kommunistenführer Ercoli (Togliatti), dem Liberalen Dr. Croce und dem Aktionspartei-Vorsitzenden Verhandlungen aufgenommen. Diese Parteilinien sind typische Gestalten einer Volksfrontregierung, die bekanntlich stets der Vorläufer des Bolschewismus ist. Ercoli hat laut Reuter auch schon durchblicken lassen, daß die Kommunisten über stärkste Kräfte in Süditalien verfügen und infolgedessen Bedingungen stellen müßten. Außer Badoglio selbst soll nur der Marineminister in dem neuen Volksfrontkabinett Badoglios wiederkehren. Ein Beweis mehr, daß der Verräter Badoglio alles tut, um sein veraltetes „Volk“ dem Bolschewismus in die Arme zu treiben.

## Ungarischer Heeresbericht

Budapest, 19. April. Der Chef des Generalstabes gibt im ungarischen Heeresbericht folgendes bekannt:

Unsere zur Bereingung des Vorfeldes der Karpaten angedeuteten Gegenangriffe führten zu weiteren bedeutenden Geländegewinnen. Wir haben von dem sich zäh verteidigenden

## Die Terrorangriffe auf Bukarest

Die disziplinierte Haltung der Bevölkerung Bukarest, 19. April. „Mit erhobener Stirn“ — in dieser Überschrift des „Curentul“ sind die Feststellungen und Leidgedanken der rumänischen Presse zu den furchtbaren Terrorangriffen der letzten Tage zusammengefaßt. „Das rumänische Volk“, so schreibt das Blatt, „nimmt die Schläge, die ihm versetzt werden, nicht auf den Knien entgegen; es steht aufrecht in Erfüllung seiner Pflicht, im Kampf zur Verteidigung seiner Freiheit und Unabhängigkeit!“

In sämtlichen Blättern wird vor allem die beim angloamerikanischen Angriff auf die rumänische Hauptstadt am Sonnabend erfolgte Zerstörung der Universität Bukarest an den Pranger gestellt. „Universitäts“ stellt fest, die Bomben auf die Universität, auf Krankenhäuser und Kirchen seien „in wohl gezielter Wut mit grausamem Bedacht“ geworfen worden. Das Lebensrecht und die Unabhängigkeit des rumänischen Volkes könne aber niemand mit Flammen vernichten. „Timpul“ erinnert die Angloamerikaner an die sogenannten Prinzipien, in deren Namen sie angeblich Krieg führten. „Ecoul“ unterstreicht die disziplinvolle Haltung der Bevölkerung und betont, der Geist der zerstörten Universität könne durch das

Feind in schweren Straßenkämpfen zahlreiche Ortschaften zurückerobert und im Laufe der Kampfe sieben schwere Sowjetpanzer abgeschossen. Im Raum von Kowel hat sich eine ungarische Kampfgruppe sowohl im Angriff als auch in der Abwehr ausgezeichnet.

## Unfähige italienische Demokraten

In Badoglio-Italien breitet sich der Faschismus wieder aus Genf, 19. April. In dem bisher von Badoglio regierten Teil Süditaliens, also in den Gebieten südlich der Linie Salerno-Bari, tauchen immer mehr frühere Faschisten in den Verwaltungsstellen auf, so heißt es in einem „Sonderkorrespondentenbericht der „Daily Mail“ aus Neapel. Die demokratischen Elemente, die die Ämter auf diese Posten setzte, werden nach und nach ausgeschieden. Die Situation sei heute so, daß man wirklich den Eindruck haben könne, als befänden sich die alten Faschisten wieder am Ruder.

Das alles bestätigte der alliierte Beauftragte für diese süditalienischen Gebiete, Oberstleutnant Maccaferri, auf einer Sitzung des Alliierten Ausschusses und teilte weiter mit, daß die „berühmte faschistische Jugendorganisation „Gil“ in Süditalien neu aufgebaut wurde. Das einzige, was sich an ihr geändert habe, sei, daß sie heute „Gi“ und nicht mehr „Gil“ heiße. Wenn die ganze alliierte Verwaltung in Süditalien aber nichts mehr zuwege brächte, als dieses I zu streichen, dann dürfe man das Ergebnis ihrer Arbeit als wahrhaft kümmerlich bezeichnen.

Bombardement nicht zerstört werden, er sei stärker als jede Mauer.

## Stalin - Beschluß in Teheran

Sogar Deutschlands Name soll verschwinden Vigo, 19. April. Die Ausrottung nicht nur des Begriffs, sondern auch des Wortes Deutschland ist auf der Teheran-Konferenz beschlossen worden, erklärte Johannes Steel in der Mai-Nummer der Newyorker Zeitschrift „Click“. In einem „Es wird kein Deutschland mehr geben“ betitelten Artikel. Das Blatt veranschaulicht die beabsichtigte Zerstückelung Deutschlands und betont, daß kein einziger der neuen Kleinstaatengruppen einen Namen tragen dürfte, der noch an Deutschland erinnere. Dieser Beschluß sei in Teheran auf Antrag Stalins gefaßt worden.

## Schwerste Verluste der Banden

In zwei Wochen 12 000 Mann verloren Berlin, 19. April. Die kommunistischen Banden auf dem westlichen Balkan verloren in der ersten Aprilhälfte im Bereich eines einzigen Kampfabchnittes über 4100 Mann an Toten. An Gefangenen büßten sie 1672 Mann ein. Wenn man dazu noch die Zahl der Ueberläufer sowie die nach Gefangenschaft geschätzten Verluste von mindestens 6000 Mann rechnet, ergibt sich für die Banden ein Ausfall von rund 12 000 Mann.

Außerdem wurden in derselben Zeit umfangreiche Sanitäts- und Pflegeeinrichtungen, Bekleidungs- und Munitionslager durch die deutschen und verbündeten Truppen erbeutet oder vernichtet. Die Verluste an Sanitätsmaterial treffen die Banditen besonders empfindlich, weil sie daran ohnehin großen Mangel leiden. Außerdem konnten in diesen zwei Wochen vier Geschütze, 70 Maschinengewehre, 11 Granatwerfer und über 1200 Gewehre erbeutet werden. Dazu kommen noch 143 Pferde und 43 Tragtiere, die den Banden abgenommen wurden. Da die Bolschewisten gleichzeitig aus ihren früheren reichen Versorgungsgebieten ausgesperrt bleiben und die Verpflegung durch die angloamerikanische Luftwaffe weit hinter ihren Erwartungen zurückbleibt, breiten sich in letzter Zeit bei den Banditen an verschiedenen Orten Hungerseuchen aus.

Wie in Buenos Aires am Montagmorgen bekanntgegeben wurde, ist der argentinische Erziehungsminister, Horacio Silgueira, zurückgetreten.

## „Freie Bahn“ für Eisenhower

Wie die Londoner Zeitung „News Chronicle“ aus Washington meldet, wurde General Eisenhower der sowjetischen Suworow-Orden 1. Klasse verliehen. Außerdem überreichte der Sowjetbot schafter an Offiziere und Mannschaften der USA-Streitkräfte 51 Orden und Medaillen, wodurch das pluto-bolschewistische Bündnis wohl neuen Auftrieb erhalten wird. Dem Invasionsstrategen Eisenhower wurde noch eine besondere Ehre zuteil: Er erhielt ein kleines rotes Buch, das ihm zu freier Fahrt auf den Untergrund- und Straßenbahnen Moskaus sowie in allen Omnibussen der Sowjetunion berechtigt. Das Büchlein gilt jedoch nicht für die Eisenbahn. Die britische Zeitung läßt die Frage offen, diese Freiheitsreise sofortige Gültigkeit haben, oder ob sie etwa erst nach dem erhofften angloamerikanischen Siegesmarsch durch Deutschland gelten.

Uns scheint diese Gabe aus Moskau mehr den Charakter einer Erinnerung an das Versprechen der zweiten Front zu haben, und zwar ein ingratinig-witzige der letzten Jahre. Ob Eisenhower den Wink mit dem Zaunpfahl verstanden hat? Wahrscheinlich. Doch weiß er andersseits sehr wohl, daß ihm auf dem Weg durch den Kontinent nach Moskau, wo er dann nach Herzenslust und finanziell unbeschwert Tram- und U-Bahn fahren dürfte, keine Freifahrt gewährt würde, sondern daß er hier sogar viel bezahlen müßte. Und vor diesen ungeheuer hohen Kosten schreckt er bislang zurück, aber diesen Fahrversuch, genannt Front, wird ich der Kreml nicht schenken wollen.

## Der japanisch-indische Vormarsch

Bestürzung bei den Engländern

Tokio, 19. April. Ein englischer Offizier, der an der Birmafront in japanische Kriegsgefangenschaft geriet, erklärte, die Engländer hätten es nie für möglich gehalten, daß die Japaner das unwegsame Bergelände mit ihrem Kriegsgesetz überqueren können. Durch ihren überraschenden Vorstoß hätten die Japaner bei ihren Gegnern die größte Bestürzung hervorgerufen, die dadurch noch erhöht wurde, daß die indische Nationalarmee mit den Japanern zusammenarbeitet.

## Die wahren Absichten Stalins

Eine Rundfunksprache Henriots

Vichy, 18. April. Ueber die zweite Front und die wahren Absichten der Sowjets erklärte Staatssekretär Henriot in einer Rundfunksprache, Stalin möchte, um den Plan seiner Weltrevolution zu verwirklichen, aus diesem Krieg allein als Sieger hervorgehen. Zu diesem Zweck brauche er die zweite Front, die die Alliierten seiner Meinung nach so schwächen würde, daß sie ihn nach Beendigung des Krieges bei der Durchführung seiner Weltrevolutionspläne nicht ernstlich stören könnten. In diese zweite Front habe Stalin auch Frankreich einbezogen, insofern als es dadurch zum Schlachtfeld und eine leichte Beute des Bolschewismus werden würde. Die gegenwärtigen Ansätze für diese Politik seien ganz besonders in Süditalien zu erkennen, wo auf den Trümmern des zerstörten Landes und unter den Augen seiner angloamerikanischen Bundesgenossen der Bolschewismus immer weiter um sich zu greifen versuche.

## Der »Dieb aus Warschau!«

Unvorstellbares Verbrechen in Tel Aviv Ankarä, 19. April. Es muß schon weit gekommen sein, bis eine jüdische Zeitung wie die palästinensische „Dawar“ sich aufschwings, in Leitartikeln gegen jüdisches Verbrechen auf zu Felde zu ziehen. Das genannte Blatt weist darauf hin, daß in Palästina eine von polnischen Juden aufgelegene Diebesorganisation gegründet wurde, die an Verschlagenheit, Brutalität und „technischer Volkstümlichkeit“ alles in den Schatten stellt, was bis jetzt in der Kriminalistik über Diebeswesen bekannt sei. Der Dieb von Bagdad, der bisher, besonders im Orient, die legendäre Gestalt für diebische Geschicklichkeit gewesen sei, werde nunmehr durch den „Dieb aus Warschau“ übertrumpft, der eine Rekordleistung an Untermenschentum anzustreben scheine.

Man fragt sich wohl, weshalb „Dawar“ seine jüdischen Seelenbrüder so hart anfaßt und beim richtigen Namen nennt. Auch hierüber gibt das Blatt Aufklärung. Es stellt fest, daß die Verbrecherbande bis vor kurzem „nur in arabischen Gegenden“ ihr Unwesen trieb, jetzt aber schon so vermessend war, auch Tel Aviv, die Judenmetropole Palästinas, heimzusuchen.

## Neues in Kürze

Sturz in die Eszabel In Tschimitz erlitt ein Junge einen merkwürdigen Unfall. Als er eine Speise mit der Gabel zum Munde führte, rutschte er mit dem Sessel aus und fiel mit dem Oberkörper gegen den Tisch. Die Gabel warf ihn dabei in die Kehle und führte eine schwere Verletzung herbei.

Jedes Jahr eins mehr In Westrowitz bei Pilsen hat ein Bauer eine fruchtbare Ziege. Im ersten Jahr warf sie ein Zickel, im zweiten Jahr zwei Zickel, im dritten Jahr drei, im folgenden vier, und in diesem Jahr nun, um die Regelmäßigkeit n. h. zu unterbrechen, fünf Zickel. Mit Spannung wartet man auf das nächste Jahr.



### Unsere Ehrentafel

Es wurde ausgezeichnet mit dem Deutschen Kreuz in Gold: Oberfeldwebel Horst Schaumann aus Gumbinnen, Kasernenstraße 9.

### ... und der Freund Deines Freundes?

„Wir an der Front sehen und hören ja nur, was direkt um uns vorgeht, und das ist immer dasselbe. Aber jetzt, während meines Urlaubs, habe ich die Zeit mal benutzt, um herumzuhorchen, und was ich da erfahren habe, war ja sehr interessant. So ungefähr kann ich dir nun ein Bild machen, wie die kommenden Dinge laufen werden. Nämlich

Der junge Urlauber von der Ostfront, der uns das erzählte, hatte wirklich allerlei erfahren. Keine großen Geheimnisse gerade, denn die liegen nicht auf der Straße herum, aber doch so dies und das. Was der Kamerad aus Bologna ihm berichtet hatte, und der aus Wilhelmshaven, die Geständnisse seiner kleinen Freundin, die in einem Rüstungsbetrieb arbeitet, und die Offenbarungen vom väterlichen Stammtisch, der mit Leuten aus allen möglichen Kreisen sehr vielseitig besetzt ist. Und alles das, was ihm so zugetragen worden war, hatte er sich zu einem Zukunftsparorama zusammengesetzt, das er nun wie ein dantes Kalkedoskop vor meinen erstaunten Augen abschnurren ließ. Alle Achtung, Junge, Du bist nicht auf den Kopf gefallen und hast jedes Steinchen nach Form und Farbwert richtig in dein Mosaik gebracht. So, wie Du es Dir denkst, könnte es wohl sein, so oder ähnlich!

Daß Du es mir erzählst, ist ja auch nicht weiter schlimm, denn Du kennst mich und weißt, daß ich den Mund halten kann. Doch, Hand aufs Herz! Sollte ich wirklich der einzige Zeuge Deiner Geständnisse sein? Der Vater, nun ja, das mag noch angehen, und Deines Vaters Freund — genehmigt! Aber wie ist es mit dem Freund Deines Vaters Freund und mit dessen Freund? Vertrauenswürdig Männer, meinst Du, alles gute Nationalsozialisten und keine lauen Schwätzer. Der Papa, sein Freund, gut — aber sind auch dessen Freund und ein Bekannter noch vertrauenswürdig? Weißt Du, wer diese überhaupt sind? Wenn er seine, nein, Deine Weisheit unter erzählt? Und wo sie schiefsteht landet? Zu was sie nutzt ist

Richtig, Du wendest ein: es ist ja alles nur Deine eigene Kombination, aus lauter Kleinigkeiten zusammengebastelt, und vielleicht ist alles in Wirklichkeit ganz anders! Hoffen wir es! Aber wir wollen immer wieder bedenken: Der und der mögen bei sich bewahren, was sie hier und da hören. Niemand garantiert jedoch dafür, daß feindliche Späher nicht etwas aufschnappen. Sei es auch wenig — wie wir meinen — für die Feinde kann es verwertbar sein. Deshalb wollen wir überall und in jedem Gespräch vorsichtig sein und an die unbekannteren Freunde unserer Freunde denken!

### Genehmigungsfreie Grundeinlage zum Jugendsparen

Im Anschluß an die neuen Richtlinien des Reichsjugendführers über das Jugendsparen in den Betrieben hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitssektor angeordnet, daß künftig Einlagen der Betriebsführer zur Eröffnung der Sparbüchse bis zur Höhe von 3 RM nicht mehr der Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit bedürfen.

HANNS-OTTO STEHLÉ

### Das Bildnis der Maria Corsi

Carl Duncker - Verlag, Berlin W 35, Potsdamer-Str. 84.

35. Fortsetzung.

Vor dem Toten, auf dem Schreibtisch, befand sich eine Schreibmaschine. Ein Bogen Papier war eingespannt; Newiczek schien kurz vor seinem Selbstmord noch gepiet zu haben. Gespannt beugte Classen sich über die Niederschrift. Es war der letzte Brief Newiczeks:

„An die Polizei! Ich weiß, daß ich seit Tagen beobachtet werde, und daß man mich in Verdacht hat. Ich weiß, daß man meine Spur im Landhaus Haserinkels aufgenommen hat. Ich weiß auch, daß ich mich nicht mehr herausreden kann. Mein Spiel ist verloren. Darum ziehe ich es vor, in Freiheit, wie ich gelebt habe, von der Bühne des Lebens abzutreten.

Damit keine Irrtümer entstehen, gebe ich noch einige Aufklärungen. Den Botlicelli habe ich damals persönlich entwendet. Ich bildete mir auf diesen geschickten Diebstahl etwas ein; er war vorzüglich ausgeführt. Und dann der Fall Brombeck. Im Angesicht des Todes kann ich die Wahrheit ja bekennen: Ich habe auch Brombeck erschossen! Man hätte mir das nicht leicht nachweisen können — ich hatte ja mein Alibi. Nach meinem Besuch bei Brombeck in der Silvesternacht fuhr ich bekanntlich um elf Uhr wieder fort — der Bahnhofsvorsteher hat mich gesehen und hat es bezeugt. Aber niemand ahnte, daß ich, als der Zug in Bewegung war, absparg und in Brombecks Haus zurückkehrte. Dort ver-

## »Ich werde Dich auf Händen tragen!«

### Ein reizendes Spiel um die Ehe

Ehen werden bekanntlich im Himmel geschlossen, aber auf der Erde müssen sie geliebt werden. Und da geht es denn manchmal auch recht irdisch und nur selten wirklich himmlisch zu. Wenigstens nach den Honigmonaten. Das vor der Ehe gesprochene Wort „Ich werde dich auf Händen tragen“, sieht dann manchmal recht anders aus; die Romantiker verliert, die Prosa des Lebens, die Problematik des Alltags bringt oft genug alle guten Vorsätze ins Wanken. Die himmlische Harmonie weicht dem Alltag des Erdenlebens. Frau Karin Hartung hat sich jedenfalls die Ehe anders vorgestellt, als sie in Wirklichkeit verlief. Ihr Gatte war bald nicht



Frau Karin im „Allerheiligsten“

Dr. Hartung ist nicht sehr erfreut über den Besuch seiner Frau, die ihm noch immer nicht sagen möchte, daß das Essen schon wieder eine Stunde vergeht auf ihn wartet. Szene mit Heli Finken-zeller und Hans Nielsen. Foto: Tobis-Seidl.

mehr der aufmerksame Ehemann; er steckte immer mit seinen Gedanken in der Arbeit, sah in seiner Frau nicht mehr die Geliebte, sondern nur die Hausfrau, die aber auch auf jede lebenswürdige Nachsicht und Rücksicht verzichten mußte. Zum Mittag kam er zu spät, beim Essen las er die Zeitung — kurz keine Minute schenkte er seiner Eheleibten, die er auf Händen tragen wollte. Und wie sagte doch Frau Hartung zu ihm: „Liebe muß in tausend alltäglichen Kleinigkeiten des Zusammenlebens zum Ausdruck kommen.“ Frau Karin Hartung war aber eine kluge Frau, die sich der Rücksichtslosigkeit ihres Ehemannes, die ja unbeabsichtigt war, zu erwehren wußte und die selbst, nachdem sie ins Elternhaus zurückgekehrt war, ihr Glück siegreich behauptete. Und Dr. Hartung kam zu der Einsicht, daß man auch die Romantik in der Ehe nicht vernachlässigen darf.

Wie Frau Karin sich ihr Glück zurück-eroberte und wie Dr. Hartung nach dornen-vollem Weg zu einem aufbauischen Funda-ment in der Ehe kam, das verrät der Film, der im Palasttheater läuft, allen seinen Be-suchern. Daß dabei ein anderer Mann die junge reizende Frau zu erobern trachtete, und daß mehrere Frauen sich recht stark um Dr. Hartung bemühten, wenn auch erfolglos, sei nur am Rand vermerkt. Eines wollen wir Männer aber aus dem hitzigen Lustspiel film lernen: Dank und Anerkennung für das opfervolle Wirken einer Hausfrau unserer Tage. (Und Besserung geloben.)

Das höchst schamante Drehbuch schrieben Ellen Pechner und Willy Clever. Es ist sehr beherzigenswerte Lektion über das Ehe-leben erteilt in wundervoller Natürlichkeit Hans Nielsen und Heli Finken-zeller. Ferner wirkten mit: Wolfgang Lukuschy, Hans Leibell, Elisabeth Markus, Hansi Wendler, Rosi Wasinski, Eduard Wenck, Ilse Fürsten-

steckte ich mich und schoß den Maler Punkt 12 Uhr nieder. Ich halte meine Gründe für diesen Schuß. Ich habe nichts anderes ge-tan als mit Brombeck abgerechnet.

Nun will ich selber, den Gesetzen gegen-über, meine Rechnung bezahlen. Ich habe ein schönes Leber gehabt und gehe ohne Groß. Lebt alle wohl! Das Leben ist bunt. Newiczek.“

Auch der Name war getippt worden — der Schreibmaschinenschlitten stand noch genau dort, wo der letzte Buchstabe nieder-gedrückt worden war.

Classen hob den Kopf und wandte sich an seine Begleiter. „Sie standen nun alle drei neben ihm.“

„Haben Sie mitgelesen?“ fragte er. „Jawohl!“, erwiderte Schwand. „Nun ist das Rätsel ja gelöst.“

„Es hat lange gedauert“, fügte Sekretär Hilbrig hinzu. „Wer hätte gedacht, daß Ger-lachs Geschäftsführer der Täter war.“

„Wie hat er es nur erfahren, daß man hinter ihm her ist?“

„Verbrecher haben für so was eine feine Nase“, meinte Schwand. „Oder meinen Sie, Herr Inspektor, Newiczek habe es von jemandem erfahren?“

berg, Ellen Bang, Ruth Lommel und Elsa Wagner. Ausgelassene Lustspielstimmung lag über dem Film, mit dem sich die Tobis ein Zugstück von starker Wirkung gesichert hat. Die Spielleitung von Kurt Hofmann hatte die Geschichte um die himmlische Harmonie der Ehe prächtig und sehr geschickt herausgearbeitet, zwar nicht ganz ohne jede Ueber-schwänglichkeit, so daß ein sehr gelungenes und wirksames Spiel zustandekam.

Peter Müller.

### „Die schwache Stunde“

Die Geschichte von der schwachen Stunde einer kleinen verwöhnten Frau im Central-Theater ist keine weltbewegende Angelegenheit. Wenn aber Hannelore Schroth in ihrer sprengebendigen und liebenswerten Art mit verschmitztem Geflunker und verliebtem, erschrockenem oder fragendem Augenaufschlag diese kleine Frau darstellt, so ent-steht sicher ein amüsantes und leicht einge-hendes Bildband, das seine Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlt.

Die Ehe wird ja meist nur ein Filmpro-blem, wenn sie durch irgendwelche Kom-plicationen in Frage gestellt wird. So ist es auch in dem neuen Bavaria-Film „Die schwache Stunde“. Hannelore Schroth, hier die noch recht verspielte Frau eines jungen ernsthaften Rechtsanwalts — sympathisch von Paul Richter dargestellt — bringt durch ihre recht kostspieligen Extravagan-zen und dadurch, daß sie in einer schwachen Stunde in einen für Liebe gehaltenen Flirt mit dem schon recht älteren Tenor Valentin (Fritz Odemar) hineintendiert, die bisher schon recht stürmische Ehe beinahe zum Kentern.

Aber die gute Schwiegermutter (Hilde von Stolz) und der Freund des Hauses, ein „ge-wiegt“ Ethetheoretiker und eingefleischter Junggeselle (Walter Janssen) helfen dem jungen Ehemann auf den richtigen Weg, seine Frau wieder zu gewinnen. Es entstehen so köstliche Verwirrungen von sprühender Komik, die aber am Ende doch unter der si-cheren Regie von Otto Pittermann zu einem guten Ende geführt werden und auch dem besinnlichen Zuschauer manche ernste Wahrheit durchblicken lassen.



Bar. 76/21 Zeichn.: Bavaria-Filmkunst/Kühnel

Hannelore Schroth als reizende Frau Marion in dem Bavaria-Film „Die schwache Stunde“.

Das fein aufeinander abgestimmte Spiel, aller Schauspieler, unter denen auch noch Hilde Hilbrand und Josef Eichheim ge-nannt seien, trägt vom Schauspielerischen her das Meiste zum Erfolg bei.

Ein guter Beifall, „Der Mond ist aufge-gangen“ führt in die Welt der Gestirne und der Wechselwirkung von Sonne und Mond auf unsere Erde. Paul Anger.

„Nein. Alle Fenster waren geschlossen. Auch im Garten fanden sich keine Spuren.“ „Allerdings merkwürdig“, brummte Hil-brich. „Wäre es möglich, daß Newiczek sich nur zum Schein als Mörder bezeichnet hat, es in Wirklichkeit gar nicht war? Viel-leicht, um eine Frau zu täuschen.“

Aber sein Kollege Schwand, der für ge-wöhnlich ein gutes Urteil hatte, erklärte Hil-brichs Ansicht für baren Unsinn.

„Newiczek sieht nicht so aus, als ob er sich für eine Tat, die er nicht begangen hat, geopfert hätte. Soviel Idealismus traue ich ihm nicht zu. Nein, wozu noch Spitz-findigkeiten suchen? Die Erklärungen des Toten brauchen wegen Geringfügigkeiten doch nicht angezweifelt zu werden. Den-ken Sie nicht auch so, Herr Inspektor?“

Classen schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht. Die Lösung ist mir zu glatt, zu sim-pel, zu angenehm — ich glaube nicht recht daran. Wir wollen nun aber den Ge-richtsarzt und den Staatsanwalt bestellen.“ Er trat zum Fernsprecher. Und Schwand hatte inzwischen Zeit, seinen kleinen Aerger auszusprechen zu lassen. „Ne macht man es diesem Classen recht“, dachte er. „Aber tüchtig ist er, das muß ihm der Neid lassen.“

Classen schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht. Die Lösung ist mir zu glatt, zu sim-pel, zu angenehm — ich glaube nicht recht daran. Wir wollen nun aber den Ge-richtsarzt und den Staatsanwalt bestellen.“ Er trat zum Fernsprecher. Und Schwand hatte inzwischen Zeit, seinen kleinen Aerger auszusprechen zu lassen. „Ne macht man es diesem Classen recht“, dachte er. „Aber tüchtig ist er, das muß ihm der Neid lassen.“

Aber während Classen noch telefonierte, hielt bereits ein Kraftwagen der Kriminal-polizei vor der Galerie Gerlach. Kurz dar-auf betrat ein Schutzmann mit einem Zivi-len das kleine elegante Büro.

### Eine Fahrt um das Mittelmeer

Der Vortrag des Volksbildungswerkes beschloß gestern Abend seine dieswintertliche Vortragsreihe mit einer Reiseschilderung des Vortragredners Rudnick, die durch die Länder des Mittelmeeres fuhr. Viermal hat Rudnick Fahrten um das Mittelmeer gemacht, die letzte im Jahre 1938, und dabei Land und Leute genau kennen gelernt.

Seine fesselnden Schilderungen berühmten Südeuropas und Nordafrika. Kulturhistorische Betrachtungen stellte er an den Anfang seines Berichtes, und dann führte er seine Hörer durch Jugoslawien, Griechenland, Albanien, durch die Türkei nach Tripolis und Tunis, um dann in Italien (Genoa) seine Fahrt zu beenden. Ragusa, Triana, Durazzo, Saloniki, die antiken Stätten Theben, Athen, Sparta, Syrakus, Karthago, a. Stätten des Aufenthaltes und Gegenstand einer interessanten Dar-stellung, bei denen auch Einflüsse des Deutschtums nicht vergessen wurden. Oft wurden die Fahrten abseits der großer Straßen geführt, und so war es kein Wunder, daß der Vortragende mehr sah als andere Rei-sende, daß er Land und Leute genau kennen-lernte. Lebendig stand vor dem Hörer das Tun und Treiben, Menschen und Natur Al-baniens, jenes Landes, das durch Jahr-hunderte kulturois vegetierte, erschütternd wirkte die Tragik Karthagos und mit beson-derem Interesse sah man die hohe Kultur antiker Stätten. Zehn Lichtbilder er-läuterten anschaulich das Wort, so daß man Eindrücke empfing, die lange noch nach-schwingen werden.

### Wenn die Sirene heult

Im Treppenhaus muß Licht sein

Das Reichsgericht hat kürzlich die Klage einer 73jährigen Frau um Schadenersatz voll anerkannt: Die Frau war bei einem Fliegeralarm, als sie in der Keller gehen wollte, auf der unbeleuchteten Treppe gefallen und hatte sich verletzt, da die Treppenbeleuchtung nicht eingeschaltet wurde, weil die Fenster des Treppenhauses nicht abgedunkelt werden konnten, wie das Reichsgericht feststellte. Die Hauseigentümerin war verpflichtet, die Verdunkelung im Treppenhaus so durch-zuführen, daß die Treppe bei Fliegeralarm ausreichend beleuchtet werden konnte, um die Hausbewohner nicht in Gefahr zu bringen. Der Hauseigentümer hat immer die Pflicht, dafür zu sorgen, daß seine Mieter ohne Schwie-rigkeiten und Gefahren die Treppenhäuser und sonstigen Verkehrswege im Haus be-nutzen können. Besonders aber, wenn die Sirene heult und die Menschen hastiger und aufgeregter als sonst sind, hat der Vermieter für eine ausreichende Beleuchtung des Treppenhauses zu sorgen; denn Verdunkelung be-deutet ja nicht, daß überhaupt kein Licht brennt, sondern daß kein Licht nach außen fällt.

### Rauchverbot in Straßenbahnwagen

Das Rauchen in Straßenbahnwagen wird in Zukunft allgemein nicht mehr gestattet sein. Mit Rücksicht auf den starken Einsatz von Schaffnerinnen und Arbeitsmädchen im Straßenbahnfahrtdienst sind die Straßenbahnaufsichtsbehörden angewiesen worden, wo nicht bereits ein Rauchverbot besteht, das Rauchen im Straßenbahnwagen allgemein zu verbieten. Das Rauchverbot erstreckt sich sinngemäß auch auf den Kraftomnibusverkehr.

### Kleine Tagesdröckel

Elerzuteilung. Nach einer Bekanntmachung im Anzeigerblatt kommen in der 61. Zuteilungsperiode acht Eier zur Verteilung.

### Amtl. Bekanntmachungen der NSDAP

Ortsgruppe Gerwen. Föder zum Geburtstag des Führers Donnerstag, 20. April, 18 Uhr in Gerwen.

Ortsgruppe Großbaitichen. Donnerstag, 20. April, 20 Uhr Feiern zum Geburtstag des Führers im Amstagen. Dazu sind alle Parteimitglieder und Volksgenossen der Ortsgruppe eingeladen, insbesondere die Mütter der Gefallenen.

„Raabe“, stellte der Mann, der einen ein-fachen dunklen Mantel trug, sich vor. „Ich bin der Hausmeister.“

„Berichten Sie!“ drängte der Inspektor. „Ich kam etwa vor einer halben Stunde her, um die Runde zu machen, Herr In-spektor. Ich muß jeden Sonntagvormittag nach dem Rechten sehen, nicht wahr; ich habe die Schlüssel immer bei mir. Die Sei-tentür war aber schon geöffnet, und ich sagte mir noch: Komisch, wieso ist heute schon jemand da?“

„War das denn eine Seltenheit?“

„Sonntag natürlich. Schließlich nahm ich an, daß Herr Newiczek oder Herr Gerlach zu arbeiten habe. Jedenfalls aber wollte ich nachsehen. Ich ging also den Gang entlang und trat ins Büro. Und da — er stockte und fuhr dann fort: — da sah Herr Newiczek am Schreibtisch. Ich wünschte ei-nert guten Morgen, bekam aber keine Antwort. Und da sah ich denn näher hin — und merkte, daß er tot war. Ich wußte im ersten Augenblick gar nicht, was ich tun sollte. In meiner Aufregung schob ich den Vorhang zurück und ging in den Ausstel-lungsraum hinaus — vielleicht, daß draußen jemand sei. Aber es war niemand da. Dann wollte ich nach einem Arzt telefonieren. Aber wie ich Herrn Newiczek anfaßte und fühlte, daß er schon kalt war, da wußte ich, daß der Arzt ohnehin zu spät käme. Darum ging ich gleich zur Polizei.“ Der Hausmeister hatte ziemlich hastig gesprochen; jetzt wuscherte er sich den Schweiß von der Stirn.

„Sie haben sich also in den anderen Raum begeben, sagte der Inspektor mit Nachdruck und auffallend langsam. „Denken Sie ge-nau nach: Sie haben den Türvorhang zurückgeschoben?“

„Natürlich.“

(Fortsetzung folgt.)

**Für 5 kg Knochen ein Stück Knochenteig**

Knochen sind wertvollster Rohstoff, jedoch im eigenen Haushalt verlor jeder Leber die in Küchen und Verpflegungsbetrieben ausgekochten oder gebratenen Knochen regelmäßig an die Schulkinder für die Schulstoffsammlung oder an die Sammelstelle im Ostpreußenbereich ab. Für ein Kilogramm Knochen wird eine Bezugsurkunde ausgestellt. Ein Sammelbeleg kann bezugslos gegen den Wert von 5 kg abgelieferter Knochen bezogen zum Kauf eines Stückes Kerneife.

DER BEZUGSKOMMISSION FÜR AKTUALISIERUNGSVERWERTUNG

einer Reihe der von den Berufskameraden angeschnittenen sachlichen Fragen Stellung, er ging auch seinerseits auf die durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten ausführlich ein.

Den Abschluß der Arbeitstagung bildete ein Appell, den Kaufmann Effer, Mitglied der Geschäftsführung der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel, Berlin, an die Versammlung richtete. Kaufmannsarbeit und Kaufmannsgeist behalten ihren alten Wert. In der Arbeit für den Berufsstand mögen die Amtsträger draußen im Lande zunächst durch Selbsthilfe und auf dem Wege persönlicher Führung nahme mit den Behörden voranzukommen suchen. Zur Bildung von Arbeitsgruppen. Zur Bildung der Kaufleute rief er auf. Die Bewährung in der schweren Zeit des Krieges

abzulegen, erwarte die Staatsführung auch vom Einzelhandel!

**Zur Sicherung der Brotversorgung**

In Abänderung der bisherigen Regelung sind die für März gültigen Erzeugerpreise für Roggen und Weizen bis zum 31. Mai verlängert worden, so daß der am 1. April vorgeschriebene Preisabschlag hinausgeschoben ist. Diese Maßnahme ist erfolgt mit Rücksicht auf die kriegsbedingte Transportlage, die eine Verladung der aus der letzten Ernte erzielten großen Brotgetreidemengen noch nicht bis zum 31. März ermöglichte. Auf diese Weise werden auch in den nächsten Wochen über die bisherigen guten Ablieferungen hinaus weitere Brotgetreidemengen den Mühlen zugeführt werden, so daß der Anschluß an die neue Ernte unter allen Umständen gesichert ist.

**Verdunkelt**

von 16.4 bis 22.4  
von 20.45 Uhr  
bis 4.55 Uhr

Apotheker Heinrich Hagen in Schippenbell ein Privilegium privativum für seine dort betriebene Apotheke verlieh. Die Apotheke war schon im 1700 gegründet worden.

**Eine Haushaltsschule für Neidenburg**

Neidenburg. Die Berufsschulen mit ihren rund 30 kaufmännischen, handwerklichen und hauswirtschaftlichen Klassen sollen als weitere Bildungsstätte eine Haushaltsschule erhalten, die in einem einjährigen Lehrgang den jungen Mädchen die vielseitigen Kenntnisse in allen hauswirtschaftlichen Fächern vermittelt.

**400 Jahre Gemeinde Schönballen**

Lötzen. In einem Dorfgemeinschaftsabend gedachte die Gemeinde Schönballen ihres 400jährigen Bestehens.

**Sehr seltene Gäste beobachtet**

Eibing. In der Gersheimer Forst wurden einige Kolkraben beobachtet, die zu sehr seltenen Gästen zählen. In den germanischen Urwäldern wurden sie als wotanähnliche Vögel verehrt.

**Was bringt der Rundfunk?**

Sendungen am Donnerstag, 20. April

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Der Führer in der Dichtung; 8.00 bis 9.00 Uhr: Morgensingen der Jugend aus Braunau, 12 bis 12.30 Uhr: Bunte Volksmusik, 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage, 14.15 bis 15.15 Uhr: Albert von zwei bis drei, 15 bis 15.15 Uhr: Schöne Melodien im Frühling, 15.30 bis 16 Uhr: Solistenmusik; 16 bis 17 Uhr: Art Oger und Konzert, 17.15 bis 18 Uhr: Deutsche Jugendchor singen, 18.30 bis 19 Uhr: Zeitgespräch, 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte, 20.15 bis 21.25 Uhr: Bruckners Sinfonie Nr. 7 in e-dur, 21.25 bis 22 Uhr: Militärmusik und Lieder der Bewegung.

Deutsches Land sender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Schöne Konzertmusik, 20.15 bis 22 Uhr: „Von allen Sendern - über alle Sender.“

**Familien-Nachrichten**

Geburten: Eine Tochter: Johannes Matessa und Frau Anneliese, geb. Kammer, Kbg. Dr. med. Oskar Brehm und Frau Ursula, geb. Bassens, Kbg. Ein Sohn: Herbert Hauwede und Frau Magda, geb. Kollschick, Rauschen. Vermählt: Franz Osteritz und Frau Marianne, geb. Pfeiffer, Kbg. Heinz Buschmann und Frau Lisbeth, geb. Marzfeld, Kbg. Herbert Berndt und Frau Anna, geb. Grünheid, Schippenbell. Gerhard Duscha und Frau Margarete, geb. Lilienthal, Pöhlmann.

Gestorben: Frau Wilhelmine Tilsner, geb. 53-jährig, Eschdorf. Lehrerin Johanna Genée, geb. Wendick, 67 J. Kbg. Reichsbahn-Sekretär Dr. D. Friedrich Röhl, 58 J. Kbg. Kaufmann, 56 J. Kuten. Frau Käthe Lehmann, geb. Schettat, 50 J. Wildrieden.

**Tagung des ostpreussischen Einzelhandels**

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hatte in Königsberg ihre Amtsträger zu einer Arbeitssprache zusammengerufen, in der Bezirksgruppenleiter Krzywinski einleitend als Ziel der Zusammenkunft bezeichnete, die Amtsträger des Einzelhandels auf die besonders schwerwiegenden Verpflichtungen hinzuweisen, die der Einzelhandel gerade jetzt zu erfüllen hat. In Vertretung des Leiters der Wirtschaftsgruppe ergriff Kaufmann Dr. Krey Posen zu grundlegenden Ausführungen das Wort. Daß der Einzelhandelskaufmann infolge der kriegsbedingten Warenbewirtschaftung größtenteils zum bloßen „Verteiler“ geworden sei, ändere nichts an der Tatsache, daß „Kaufleute“ in schwerer Zeit erst recht auf ihrem Posten sind. Allgemein gesehen, habe der deutsche Einzelhandel im Kriege seine Pflicht erfüllt; insbesondere sei der Kaufmannsstand mit Stolz und Dankbarkeit zu gedenken, die besonders im Lebensmittel-Einzelhandel vielfach seit Kriegsbeginn in Vertretung ihrer einberufenen Männer unter Aufbietung aller Kräfte die Geschäfte führen und daneben den Haushalt und Kinder versorgen.

Besondere Bedeutung komme der Stellung des Einzelhandelskaufmanns zu, wenn man bedenkt, daß täglich Millionen deutscher Hausfrauen in den Geschäften zusammen-treffen, die sich hieraus ergebenden Möglichkeiten und Pflichten zur Durchsetzung der rechten Haltung der Bevölkerung seien ein wichtiges Instrument der Partei- und Staatsführung. Im Verlaufe seiner Ausführungen behandelte Dr. Krey allgemeine Fragen.

In der nachfolgenden, regen Aussprache kamen die als Amtsträger ehrenamtlich tätigen Kaufleute aus Ostpreußen und in den eingegliederten Gebieten zu Wort; alle Sorgen und Nöte wurden zur Sprache gebracht. Die Wirtschaftsgruppe wird sich anstrengen lassen, wo immer nur möglich, zu helfen. Vizepräsident Krzywinski nahm nicht nur zu

**Aus unserer Provinz**

**Landdienstfreiwillige für den Osten**

750 Jungen und Mädchen in der Marienburg verpflichtet

Kürzlich trafen in Marienburg aus acht Gebieten des Reiches etwa 750 Jungen und Mädchen ein, die sich freiwillig zur Ableistung des Landdienstes in den deutschen Osten gemeldet haben. In einer kurzen Feierstunde wurden sie im Burghof der Marienburg vom Führer des Gebietes Danzig/Westpreußen verpflichtet. Dieser stellte ihnen die Aufgabe, mit ihrer Arbeit am Boden des deutschen Ostens mitzuhelfen, diesen Raum deutsch zu gestalten und forderte von den Jungen und Mädchen, daß jedes Landdienstlager gerade jetzt im Kriege ein kultureller Mittelpunkt im Dorfe sein muß. Der Osten sei erst dann ganz deutsch, wenn auch auf dem letzten Bauernhof deutsche Menschen schaffen. Daher soll der Landdienst im Osten gleichzeitig ein kämpferisches Eckenkenntnis sein, um die Ideale derer weiter zu tragen, die für das Reich einst und jetzt gefallen sind.

**Universitätswoche auch in Tilsit**

Tilsit. Wie in den Vorjahren wird auch in diesem Jahre in der Zeit vom 26. April bis 4. Mai wieder eine Universitätswoche in Tilsit abgehalten werden, zu der die Albertus-Universität in Königsberg namhafte Gelehrte zu Vorlesungen entsenden wird.

**Die Pferde gingen durch**

Tilsit. Bei der Abfahrt vom Pfarrhof in Piktupönen ging das Fuhrwerk eines Bauern durch, raste gegen einen Steinhaufen und stürzte um. Die Frau des Bauern und der weibliche Kutscher erlitten erhebliche Quetschungen.

**Tödlicher Sturz vom Fahrrad**

Tilsit. Der Bauer Friedrich Friederitz aus Rauterskirch, stürzte so unglücklich vom

Fahrrad, daß er eine schwere Darmverletzung erlitt und an deren Folgen verstarb.

**Schwere Folgen von Ehezwistigkeiten**

Ebenrode. Infolge jahrelanger Ehezwistigkeiten kam es zu einem Ehebrach in der Familie eines gewissen Welniczak. Der Mann, der sich nach längerer Abwesenheit vorübergehend zu Hause aufhielt, erschoss sein Kind, verletzte durch weitere Schüsse seine Frau und seine Schwägerin und erschoss sich dann selbst.

**Vom Zuge erfaßt und getötet**

Allenstein. Der Oberbahnwärter Viktor Klobuczinski aus Schönbrück wurde bei Begehen der Strecke zwischen Allenstein und Nattern vom D-Zug erfaßt und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Der erste Ritterkreuzträger der Stadt Heilsberg**

Heilsberg. Wie berichtet, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Anton Schroeter, der am 2. 3. 20 als Sohn des Baumeisters J. Schroeter in Heilsberg geboren wurde. Am zweiten Osterfesttage weilte Oberleutnant Schroeter in Heilsberg. Auf dem Bahnhof waren Vertreter der Wehrmacht, der Partei und der Stadt zum Empfang erschienen, ebenso die Eltern des Ritterkreuzträgers. Ein Fanfarenzug des Jungvolks begrüßte den tapferen Sohn der Heimat am Bahnhofsgebäude, die Stadt bot ihm den Willkommenstrunk.

**Verwundentagesheim auch in Braunsberg**

Braunsberg. Zu Ostern wurden in der Flakstrasse ein Verwundentagesheim der NSDAP eröffnet, in dem die Verwundeten in ihrer Freizeit Unterhaltung und Entspannung finden sollen.

**200 Jahre Adler-Apothek**

Schippenbell. Im April jährt sich zum 200 Male der Tag, an dem König Friedrich der Große dem Ratsherrn und Medizin-

Nach langem, schwerem Leiden starb am 15. 4. der Musiker und Parteinogose

**Eduard Grubner**

74 Lebensjahre.

In stiller Trauer Familie Franz Grubner und alle Verwandten.

Gumbinnen, den 17. 4. 1944.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. 4., um 14.30 Uhr, statt.

Heute, um 21 Uhr, erlöst Gott nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unsere freudigstgenannten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel, den

**Johannes Laps**

im 65. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an

Magdalene Laps geb. Beck.

Türen, den 17. 4. 1944.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. 4., um 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 17. April, morgens 5 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Bruder

**Wilhelm Brombach**

im vollendeten 83. Lebensjahre.

Es trauern um ihn die Geschwister und Verwandten.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Friedrich Brombach**

Telbode, den 17. 4. 1944.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 22. 4., 15 Uhr, statt.

Am 17. 4. 44 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit uns. liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Großmutter

**Frau Lina Schubert**

geb. Vogel

im Alter von 78 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Elisabeth Brema** geb. Schubert

Gumbinnen, den 18. 4. 1944.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. 4., um 1 Uhr, von der Halle des neuen Friedhofes aus statt.

**Remonteankauf**

Zum Ankauf 3jähriger bezw. 4jähriger Remonten werden zu den bekannten Bedingungen folgende Märkte abgehalten:

- | Mai 1944:                   | Juni 1944:                 |
|-----------------------------|----------------------------|
| 5. 10.00 Uhr Neuhoff        | 1. 10.00 Uhr Fr. Witte     |
| 14.00 Uhr Wilkamm           | 2. 10.00 Uhr Plesse        |
| 6. 9.00 Uhr Gerdauen        | 3. 9.00 Uhr Kinkelm        |
| 9. 9.30 Uhr Labiau          | 14.00 Uhr Schönbruch       |
| 11. 9.30 Uhr Angerapp       | 5. 10.00 Uhr Langarden     |
| 12. 10.00 Uhr Dingelau      | 6. 9.00 Uhr Rastenburg     |
| 13. 10.00 Uhr Schulzenwalde | 7. 10.00 Uhr Dammfelde     |
| 15. 10.00 Uhr Biecken       | 8. 9.00 Uhr Numeiten       |
| 17. 9.00 Uhr Altenkirch     | 9. 9.00 Uhr Lötzen         |
| 18. 9.00 Uhr Pögegen        | 12. 14.00 Uhr Naspolik     |
| 19. 10.00 Uhr Schillen      | 14. 10.00 Uhr Kempin       |
| 20. 9.00 Uhr Kuckernese     | 16. 10.00 Uhr Gelnburg     |
| 22. 9.00 Uhr Prüken         | 18. 10.00 Uhr Kl. Godeiken |
| 23. 9.00 Uhr Kreuzlingen    | 20. 10.00 Uhr Tollmingen   |
| 24. 15.00 Uhr Autenbach     | 21. 9.00 Uhr Nummersdorf   |
| 25. 9.00 Uhr Jänichen       | 24. 9.00 Uhr Doristhan     |
| 16.00 Uhr Taplacken         | 26. 9.00 Uhr Schlobberg    |
| 31. 10.00 Uhr Dreguhen      | 27. 9.00 Uhr Grobenrode    |

Größe 1,54-1,62 Stock. Füllenscheine und Besitznachweise ab 1. 3. 42 mitbringen.

1. Heeresremontierungskommission.

**Mitten im Kriege für die Zukunft durch eine Lebensversicherung** zu sorgen, ist klug und zeugt von Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Seinen. Aber ebenso notwendig ist die richtige Bemessung der Versicherungssumme; denn eine Lebensversicherung ist ein Vertrag auf Jahrzehnte, der regelmäßige Zahlung von Beiträgen erfordert, deren Höhe vom nachhaltig sicheren Einkommen abhängig ist.

**Amliche Bekanntmachung Betr. Eier.**

In der 61. Zufüllungsperiode gelangen 8 Eier zur Verteilung.

Es sind ab 20. d. Ms. auf den Abschnitt 4 Eier und ab 25. d. Ms. auf den Abschnitt 6 Eier auszugeben.

**Der Oberpräsident Landesernährungsamt.**

Halbtagsbeschäftigte (auch stundenweise) sucht ältere Dame. Ang. unt. Z 862 a. d. Z.

Siehe dringend **Schneiderin** gewünscht. Bitte mir im Hause zwei gute Kleider nähen. Angebote unter J 872 an diese Zeitung.

**aussschneiderin** für Landhaushalt gesucht. Angeb. unt. M 873 an diese Zeitung.

**Hausgehilfin od. Jungwirtin** für ländl. Haush. m. 2 Kindern u. Außenwirtschaft z. baldigen Antritt gesucht. Meld. od. persönl. Vorst. erbet. Pr. Wegner, Kattenau, Kr. Ebenrode.

**Saubere Waschräu** für drei Tase im Monat ab Mai gesucht. Dieselbst wird dringend 1 Hauschneiderin benötigt. Müller, Moltkestraße 2b.

**Remonteankauf**

- | Mai 1944:                   | Juni 1944:                 |
|-----------------------------|----------------------------|
| 5. 10.00 Uhr Neuhoff        | 1. 10.00 Uhr Fr. Witte     |
| 14.00 Uhr Wilkamm           | 2. 10.00 Uhr Plesse        |
| 6. 9.00 Uhr Gerdauen        | 3. 9.00 Uhr Kinkelm        |
| 9. 9.30 Uhr Labiau          | 14.00 Uhr Schönbruch       |
| 11. 9.30 Uhr Angerapp       | 5. 10.00 Uhr Langarden     |
| 12. 10.00 Uhr Dingelau      | 6. 9.00 Uhr Rastenburg     |
| 13. 10.00 Uhr Schulzenwalde | 7. 10.00 Uhr Dammfelde     |
| 15. 10.00 Uhr Biecken       | 8. 9.00 Uhr Numeiten       |
| 17. 9.00 Uhr Altenkirch     | 9. 9.00 Uhr Lötzen         |
| 18. 9.00 Uhr Pögegen        | 12. 14.00 Uhr Naspolik     |
| 19. 10.00 Uhr Schillen      | 14. 10.00 Uhr Kempin       |
| 20. 9.00 Uhr Kuckernese     | 16. 10.00 Uhr Gelnburg     |
| 22. 9.00 Uhr Prüken         | 18. 10.00 Uhr Kl. Godeiken |
| 23. 9.00 Uhr Kreuzlingen    | 20. 10.00 Uhr Tollmingen   |
| 24. 15.00 Uhr Autenbach     | 21. 9.00 Uhr Nummersdorf   |
| 25. 9.00 Uhr Jänichen       | 24. 9.00 Uhr Doristhan     |
| 16.00 Uhr Taplacken         | 26. 9.00 Uhr Schlobberg    |
| 31. 10.00 Uhr Dreguhen      | 27. 9.00 Uhr Grobenrode    |

Größe 1,54-1,62 Stock. Füllenscheine und Besitznachweise ab 1. 3. 42 mitbringen.

1. Heeresremontierungskommission.

**Mitten im Kriege für die Zukunft durch eine Lebensversicherung** zu sorgen, ist klug und zeugt von Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Seinen. Aber ebenso notwendig ist die richtige Bemessung der Versicherungssumme; denn eine Lebensversicherung ist ein Vertrag auf Jahrzehnte, der regelmäßige Zahlung von Beiträgen erfordert, deren Höhe vom nachhaltig sicheren Einkommen abhängig ist.

**Amliche Bekanntmachung Betr. Eier.**

In der 61. Zufüllungsperiode gelangen 8 Eier zur Verteilung.

Es sind ab 20. d. Ms. auf den Abschnitt 4 Eier und ab 25. d. Ms. auf den Abschnitt 6 Eier auszugeben.

**Der Oberpräsident Landesernährungsamt.**

Halbtagsbeschäftigte (auch stundenweise) sucht ältere Dame. Ang. unt. Z 862 a. d. Z.

Siehe dringend **Schneiderin** gewünscht. Bitte mir im Hause zwei gute Kleider nähen. Angebote unter J 872 an diese Zeitung.

**aussschneiderin** für Landhaushalt gesucht. Angeb. unt. M 873 an diese Zeitung.

**Hausgehilfin od. Jungwirtin** für ländl. Haush. m. 2 Kindern u. Außenwirtschaft z. baldigen Antritt gesucht. Meld. od. persönl. Vorst. erbet. Pr. Wegner, Kattenau, Kr. Ebenrode.

**Saubere Waschräu** für drei Tase im Monat ab Mai gesucht. Dieselbst wird dringend 1 Hauschneiderin benötigt. Müller, Moltkestraße 2b.

**Viele Mütter**

sparen Döhler Vitasin-Pudding für ihre Kinder, weil er das lebenswichtige Vitamin B<sub>1</sub> enthält.

**Renz Döhler**

Sparen Sie auch die Döhler-Milchzuckerpulver

Junge gute hochtragende Kühe hochtr. Sterken, güste Kühe Ochsen und güste Sterken u. jed. Gewicht, Läuferschweine u. Schlachtvieh jed. Art kauft laufend

**Leo Eschholz**, Telefon 2696.

Wer verkauft ungarierter Frau 1 alten Kleiderschrank. Angeb. unt. P 868 an diese Ztg.

**Schwere hochtrag. Kuh** verkauft Alkewitz, Roßlinde.

**Hochtr. schw. Sterke** verkauft Kaltweit, Altkrug.

**Weidensterke** verkauft Augat, Moosgrund.

**Ferkel** verkauft Gröchel, Springen.

**Kanarienzähne** verkauft Bieyß, 8, Moltkestraße 8, Hof Verkauf nach 18 Uhr.

**2 Zimmer**, Küche u. Kamm., in Insterburg, Stadtmitte. Suche: eine gleichwertige oder 1 1/2 Zimmer in Gumbinnen. Angeb. unt. P 823 an diese Ztg.

**Die Deutsche Arbeitsfront**

**Universitätswoche Gumbinnen**

von 25. 4. bis 28. 4. 1944  
Aula der Friedrichschule

Gemeinsame Veranstaltung der Albertus-Universität, des Hochschullehrer, des Bürgermeisters der Stadt Gumbinnen und des Deutschen Volkshilfswerkes.

Vorträge:  
Dienstag, 25. 4. 1944, 19.30 Uhr: Prof. Dr. Zimmern, Probleme der Volkshilfe (mit Lichtbildern).  
Mittwoch, 26. 4. 1944, 19.30 Uhr: Prof. Dr. Messerschmidt, „Wohlfahrt in der Kunst (mit Lichtbildern).“  
Donnerstag, 27. 4. 1944, 19.30 Uhr: Prof. Dr. Schütz, „Physik der Sonne.“  
Freitag, 28. 4. 1944, 19.30 Uhr: Prof. Dr. E. H. Meyer, „Deutsche Kultur einflüsse auf die Völker des Ostens.“

Eintrittsgeld: Einzelvortrag 0,50 bzw. 0,25 RM  
Ringkarte 1,50 bzw. 0,75 RM

Karten sind bei der Kreisstelle der NS-Gew. Kraft der Freunde, Friedrich-Wilhelm-Str. 2 erhältlich.

**Jede Arbeitsstunde hilft der Front!**

Daher soll man auch heute seinen Körper nach Möglichkeit vor schädigenden Einflüssen schützen, zumal unsere bewährten Vorbeugungs- und Kräftigungsmittelernst nach dem Siegwiedererschreckt zu haben sind.

**BAUER & CIE**

SANATOGENWERKE BERLIN

**Schlechte's Erntewetter**

steigert ganz erheblich die Versuchungsgewahr des Getreides. Darum beist das Saatgut mit Cerean und vergällt es dabei mit Morik gegen Vogelplag. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernte.

**Bayer**

LC. HARBENINDUSTRIE  
KATZENBERG (SÜDSACHSEN)  
Pflanzenschule-Abteilung  
LEVERKUSEN

**Möbliertes Zimmer**

mit Kocheinrichtung von jungem Ehepaar dringend gesucht. Angeb. unt. N 865 an d. Zeitg.

Zimmer mit 2 Betten von berufstät. Damen von außerhalb gesucht. Ang. unt. E 867 an diese Zeitg.

Möbl. Zimmer sucht berufstätige Dame von außerhalb. Angebote unter D 866 an diese Zeitung.

Möbl. Zimmer sucht berufstätige. Möbel von außerhalb. Angebote unter C 865 an diese Zeitung.